

#Noah findet Gnade bei Gott

„Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Fläche des Erdbodens vertilgen“ (V. 7). Es gab keine andere Möglichkeit. Alles, was seinen Weg auf der

Erde verdorben hatte, musste ausgerottet werden. „Die Helden und die Männer von Ruhm“ mussten alle ohne Unterschied vernichtet, „alles Fleisch“ musste als völlig unpassend für Gott verworfen werden. „Das Ende allen Fleisches ist

vor mich gekommen“ (V. 13). Es handelte sich nicht nur um das Ende von einigem Fleisch, nein, in den Augen des HERRN war alles Fleisch verdorben, unverbesserlich schlecht. Es war gewogen und zu leicht erfunden worden, und der Herr

kündigt Noah sein Heilmittel in den Worten an: „Mache dir eine Arche aus Gopherholz“ (V. 14). So erfuhr Noah die Gedanken Gottes über seine Umgebung. Der Zweck des Wortes Gottes war, die Wurzeln von dem bloßzulegen, worauf der

Mensch mit Selbstgefälligkeit und Stolz blickte. Wohl mochte das menschliche Herz stolz auf die „Künstler“, „Helden“ und „Männer von Ruhm“ sehen. Wohl mochte der Ton der Laute und Flöte dem Herzen des Menschen gefallen, während

gleichzeitig der Boden bebaut wurde und überhaupt für allen Bedarf des Menschen in einer Weise gesorgt war, die jedem Gedanken hinsichtlich des nahenden Gerichts widersprach. Aber welch einen dunklen Schatten warfen die ernstesten

Worte: „Ich werde vertilgen“ über die äußerlich blühende Szene! Konnte der Geist des Menschen nicht einen Ausweg erfinden? Konnte nicht der „Held sich selbst befreien durch die Größe seiner Kraft“? (Ps 33,16). Nein. Wohl gab es

einen Weg zum Entrinnen, aber er war nur dem Glauben offenbart, nicht dem Schauen, nicht der Vernunft, nicht der Einbildungskraft.